

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 172.

Hirschberg, Mittwoch, den 26. Juli

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseratensgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten aus dem Riesengebirge“ für die Monate August und September nehmen alle kaiserlichen Post-Anstalten, die unterzeichnete Expedition und die bekannten Commanditen des „Boten“ an.
Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

* Hirschberg, 25. Juli. (Politische Uebersicht.) Bezüglich des Haftpflichtgesetzes macht die „Volks-Ztg.“ heute auf einen Uebelstand aufmerksam, der den Nutzen desselben für Arbeiter allerdings in vielen Fällen als höchst zweifelhaft, wenn nicht geradezu illusorisch erscheinen läßt, nämlich das bei Entschädigungsklagen übliche processualische Verfahren. So lange die Civilproceßordnung noch langjährige Prozesse aus derartigen Klagen möglich macht, werden die Arbeiter in der Lage sein, ihre Ansprüche geltend zu machen, und selbst wenn sie die Kosten des langwierigen Verfahrens tragen könnten, lieber auf eine kurze Abfindung eingehen, als daß sie von der Rechtswohlthat des Gesetzes Gebrauch machen. Zur Abhilfe des Uebelstandes empfiehlt die „V.-Ztg.“ entweder die Einführung des summarischen Verfahrens für alle hier in Betracht kommenden Rechtsfreiheiten oder die Bildung von Schiedsgerichten aus Arbeitern, Arbeitgeberern und einem Unparteiischen, gegen deren Entscheidungen eine Berufung nicht statthalt sein dürfte. Man kann nun über die Zweckmäßigkeit dieser Vorschläge streiten, so viel aber ist gewiß, daß es sich hier um einen wunden Punkt der Gesetzgebung handelt, für den Abhilfe geschaffen werden muß. Die beliebte Phrase der social-democraticischen Partei, daß sie gegenüber der Ausbeutung des Arbeiters durch die Capitalmacht und den Bourgeois der alleinige Vertreter der Arbeiterinteressen sei, kann jedenfalls nicht besser widerlegt werden, als wenn die Beseitigung derartiger Beschwerdepunkte Seitens der liberalen Parteien bei erster Gelegenheit in die Hand genommen wird. Eine Revision des erwähnten Gesetzes empfiehlt sich übrigens auch noch bezüglich anderer Bestimmungen, wie das Liberalerseits auch schon wiederholt anerkannt wurde. Je eher sie erfolgt, desto besser — in alseitigem Interesse. — Officiös wird es nochmals als sicher bezeichnet, daß die im October beginnende Reichstags-Session in Anbetracht der kurzen, ihr zugemessenen Zeit von allen nicht absolut dringenden Arbeiten verschont bleibt. Es werden also außer dem Vierteljahrsetat vom 1. Januar bis 31. März nur die Justizgesetze und vielleicht eine oder die andere ganz kleine Vorlage zur Berathung kommen. Von der Reichseisenbahnvorlage kann in der bevorstehenden Session nicht mehr die Rede sein; auch das mehrmals angekündigte Patentgesetz wird wohl auf das Frühjahr verschoben werden müssen. Für den nächsten Reichstag stellt man von derselben Seite auch

die Wiedereinbringung der von dem gegenwärtigen Reichstage so bestimmt und unzweideutig verworfenen Paragraphen der Strafgesetznovelle unglückseligen Andenkens in Aussicht — doch will man das Experiment, wie es heißt, nur für den Fall wagen, wenn die Wahlen hinlänglich „gestimmungstüchtige“ Elemente in den Reichstag gefördert haben. Ist das richtig, so wird man sich die Vorarbeiten wohl sparen können, denn ein Reichstag, der sich zu der auf diesem Gebiete geplanten Reaction erniedrigt, wird sich weder nach den nächsten Wahlen, noch jemals finden. — „Mit heißer Sehnsucht“, so schreiben die „Neuesten Nachrichten“ in München, „erwartet jeder gebildete und anständige Mann im Lande den 29. Juli, welcher dem Treiben der Ultramontanen in der Kammer der Abgeordneten ein Ende machen wird; die Rohheitsausbrüche der ultramontanen Führer in derselben haben in der letzten Zeit eine Höhe erreicht, daß man es anständigen Leuten kaum mehr zumuthen kann, in solcher Gesellschaft zu verharren, wenn sie es aber gleichwohl thun, so bringen sie dies große Opfer sicher nur in der Ueberzeugung, daß durch eine erzwungene Auflösung des Landtages, durch das Nichtzustandekommen eines Budgets die Finanzen und die Verwaltung nicht bloß des Staates, sondern selbst der Regierungskreise und der Gemeinden die empfindlichste Schädigung erleiden würden und daß dadurch die wirtschaftliche Noth der Gegenwart noch erhöht würde.“ — Das letzte Votum des französischen Senats, welchem die Waddington'sche Vorlage, betreffend die Verleihung der Universitätsgrade, zum Opfer fiel, hat nicht jene Wirkung gehabt, welche die Partei Broglie-Buffet gehofft hatte. Das republicanische Cabinet denkt nämlich nicht daran, vor der royalistische-Merikans Coalition die Flinte ins Korn zu werfen. Um etwaigen Demissions-Gerüchten vom Hause aus entgegen zu treten, hat der Marschall Mac Mahon speciellem Herrn de Marcere, dem von den Monarchisten festgehaltenen Minister des Innern, erklärt, daß er sein volles Vertrauen besitze und der Senat sich getrrt habe. Auf diese Verurtheilung ihrer Umsturzpoltik waren die Herren Broglie und Buffet wohl nicht gefaßt und ihre Organe werden sich daher sehr bald beissen, den Staats-Chef wieder einmal als der Revolution verfallen darzustellen. Die regierungsfeindliche Abstimmung des Senats sollte, nach der Kampfaktik der clerical-monarchischen Coalition, in der gestrigen Kammerstimmung ihren Widerhall finden. Der bonapartistische Kreisler Cassagnac versuchte nämlich wegen der letzten Maires-Ernennungen ein Mißtrauensvotum für das Cabinet zu provociren. Die Monarchisten hatten ihren Plan auf die Unzufriedenheit gebaut, welche in fortgeschrittenen republicanischen Kreisen mit Bezug auf diese Ernennungen herrscht. Dieser Plan war jedoch auf Sand gebaut, indem sämtliche republicanische Parteien sich beeilten, dem Minister des Innern ein Vertrauensvotum zu geben. Die von

Albert Grevy beantragte und von der Kammer angenommene Resolution sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, das Cabinet werde bei der Wahl der Administrations-Beamten niemals die Pflicht vergessen, welche das Votum über die Abschaffung des Kaiserreiches ihm auferlegt. Die bonapartistische Provocation verdiente eine so derbe Abfertigung. — In England ist das seit längerer Zeit signalisirt gewesene Blaueuch zur nunmehrigen Ausgabe gelangt. Zwar ist dasselbe an eigentlich neuen Gesichtspuncten für die Beurtheilung der Lage im europäischen Südosten arm, doch gestattet es einen Einblick in die Geschichte der gepflogenen Verhandlungen. Von specielem deutschem Interesse ist der Umstand, daß aus dem diplomatischen Material des Blaueuchs hervorgeht, wie die Politik des Berliner Cabinets durchweg für die Ausgleichung der schwebenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und Oesterreich und Rußland und England bemüht war. — Nach in New-York am 23. d. eingegangenen Berichten aus Mexiko haben die Regierungstruppen eine Schaar von Insurgenten geschlagen. Lerdo de Tejada ist mit großer Mehrheit zum Präsidenten der Republik wieder gewählt worden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Türken werden von den Serben zurückgeschlagen; aber sie greifen doch immer wieder an — und die Serben werden von den Türken besiegt, die Türken aber kommen trotzdem nicht erkennbar vorwärts — in diese seltsamen Wahrnehmungen läßt sich etwa der Eindruck der letzten Nachrichten von dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz zusammenfassen.

Pariser Blätter enthalten Meldungen von angeblichen Waffenstillstands-Verhandlungen; eine Version läßt dieselben sogar schon zum Abschluß gebrichen sein. Die tonangebenden Blätter beobachten dem gegenüber eine vorsichtige Zurückhaltung, und kann man ihnen das um so weniger verargen, als der Brüsseler „Nord“ in Erfahrung gebracht haben will, daß der Vertrieb von Depeschen und Correspondenzen direct slaveneindlicher Tendenz in ein förmliches System gebracht sei und die sorgsamste kritische Sichtung alles zur orientalischen Angelegenheit einlaufenden Materials erforderlich mache.

Die Wiener officiöse „Montagsrevue“ bespricht die Eventualität eines neuen Thronwechsels in Constantinopel und stellt denselben als möglich hin. Im Uebrigen constatirt sie den religiösen Charakter des Krieges.

Die bedeutendste Nachricht geht von der „D. A. C.“ aus. Nach derselben ist zwischen Rumänien und Serbien ein Schutz- und Trutzbündniß zu Stande gekommen, über dessen nähere Einzelheiten gegenwärtig der serbische Minister Mitoskowitz in Bukarest die Verhandlungen führen soll. Das sähe einer Kriegserklärung Rumäniens nicht unähnlich.

Zu einem Verständniß für die Art der Kriegsführung, wie sie jetzt im Orient betrieben wird, können wir uns absolut nicht emporschwingen; ihr gegenüber bleibt eben nichts Anderes übrig, als Facta und Meldungen zu verzeichnen, und so möge denn auch ein Budapester Telegramm der „N. fr. Pr.“ hier Erwähnung finden, nach welchem Semliner Berichte, die angeblich aus türkischer Quelle stammen, wissen wollen, der Sultan habe der serbischen Regierung ein Ultimatum gestellt, worin die Niederlegung der Waffen, Räumung der Festungen und Befehung derselben durch türkische Truppen gefordert werden, widrigenfalls die Türken in Serbien einrücken. Das Ultimatum betont, nur Fürst Michael, seiner Zeit vom Sultan zum Muschir ernannt, habe das Recht besessen, die Festungen zu besetzen; Milan sei nie weder im Besitze des Rechtes, noch der Muschirwürde gewesen, am allerwenigsten jetzt, wo er sich gegen seinen Souverain empört; man habe bisher in Stambul das serbische Besatzungsrecht unter Milan nur stillschweigend hingehen lassen. Ein „Ultimatum“ mitten im Kriege wäre neu, aber für unmöglich würden wir es nach den bisherigen Erfahrungen auch nicht erklären wollen.

Weiter liegen noch folgende Nachrichten vor:

Belgrad, 23. Juli. Die Regierung meldet über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz: Die Türken haben am 21. d. M. mit 2000 Muzams und mit Artillerie die serbischen Verschanzungen bei Kleinszornik angegriffen. Der Hauptstoß war gegen die Redoute gerichtet, welche das türkische Ufer beherrscht und die Verbindung zwischen Großszornik und Hjelina erschwert. Die Redoute wurde nur von 2 Compagnien vertheidigt. Die Türken wurden auf allen Punkten geschlagen und ließen 100 Tode auf dem Gefechtsfelde zurück. Der Verlust der Türken bei dem am 20. d. auf die serbischen Verschanzungen unternommenen Angriff betrug 100, die Serben hatten nur 200 Tode und Verwundete. —

Gestern hat bei Rakitnica am Timok ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Türken ebenfalls vollständig in die Flucht geschlagen wurden. — In der Schlacht von Veliki-Zvor am 18. d. war das Feuer äußerst heftig und fügte die serbische Artillerie den Türken einen auf 2000—3000 Mann geschätzten Verlust zu, darunter mehrere höhere Officiere. Die Serben haben bei diesem Gefechte keine Kanone verloren, wie türkischerseits behauptet wird, vielmehr eine bedeutende Anzahl türkischer Gewehre auf dem Schlachtfelde gesammelt.

Paratschin (Hauptquartier des Fürsten Milan), 24. Juli. (Privattelegramm der Post.) 37 christliche Dörfer in der Umgegend von Piro und Alpalanka sind von den Türken verbrannt worden; die Einwohner wurden niedergemetzelt, nur Wenige entflohen, 40 sind hier eingetroffen. Der Bevollmächtigte von Montenegro, Mascha Vribica, befindet sich im Hauptquartier des Fürsten Milan. Minister Ristica entwirft eine Note, durch welche die europäischen Cabineten über Serbiens Lage und Stellung informiert werden sollen. Der Kriegsminister Nicolic inspicirt jetzt die Drina-Armee und übernimmt nächstens das Commando derselben. Serbien hat 90,000 Hinterlader über Bukarest erhalten. General Tschernajeff und der Chef des Generalstabs Weder wurden gestern vom Fürsten hieselbst empfangen.

Belgrad, 24. Juli. Der Regierung wird vom Kriegsschauplatz gemeldet: Der serbische Generalstab hat beschlossen, daß General Tschernajeff alle bei Alpalanka und Babina-Glava bisher inne gehaltenen Positionen verlassen solle, da Abdul Kerim Pascha sich leicht in Besitz derselben setzen könne.

Constantinopel, 24. Juli. Die Regierung veröffentlicht folgende ihr heute aus Mostar zugegangene Depesche: Gestern Morgens stieß Muztar Pascha bei Vidina (Helsingö?) anderthalb Stunden von Rewosinje auf den Feind. Unsere Truppen haben nach dreistündigem Gefecht alle von den Montenegroinern besetzt gewesenen Stellungen genommen; die Montenegroinern waren genöthigt, sich unter großen Verlusten zurückzuziehen.

Berlin, 24. Juli. (Vermischtes.) Fürst Bismarck schreibt man aus Kissingen vom 23. Juli, wird bis zum Schluß der sechsten Woche seiner hiesigen Kur aushalten. Mit dem Erfolg soll er, wie allgemein verlautet, recht zufrieden sein. Dem Ausschreiben nach zu urtheilen, hat Kissingen an dem Reichskanzler seine Schuldigkeit gethan; er ist magerer geworden, geht aber ganz stramm einher. Der Kanzler geht in der Regel Nachmittags von seiner Wohnung in der alten Saline auf einem Fußpade nach der Badeanstalt oder dem Gradirhaus; in einiger Entfernung sind stets Gendarmen postirt, welche aber das Kurpublicum nicht hindern, den Fürsten zu sehen, worauf besonders die Damen oft stundenlang warten. Jeden Morgen fährt ein Beamter mit den Postkisten für den Kanzler nach der Saline — eine Fahrt, die sich mehrmals des Tages wiederholt; für eine directe Telegraphenverbindung bis zur Saline ist bekanntlich gesorgt. Dierher nach Kissingen kommt der Kanzler selten, öfter die Fürstin und Gräfin Marie; vorgestern waren dieselben mit dem Grafen Herbert Bismarck bei einem zum Besten eines wohlthätigen Zweckes gegebenen Concert anwesend, ebenso die Erbkönigin von Neapel, welche letztere sich auch zur Trinkkur einfindet. Von den hier anwesenden historischen Persönlichkeiten ist Feldmarschall Steinmetz wieder abgereist, Delbrück und Gemahlin sind aber noch hier und regelmäßig beim Frühtrunk am Kacoczj-Brünnen und nach Tisch zum Caffee unter den Artaden anwesend. Es wird die Einfachheit, mit der sowohl die Fürstin Bismarck als die Frau Staatsminister Delbrück hier erscheinen, um so mehr und anerkennender bemerkt, als gerade die Damenwelt es nicht an äußerem Prunk hier fehlen läßt. Die „Post“ druckt zur Entkräftigung der Heuleaux'schen Anklagen den ganzen Katalog der deutschen Kunstausstellung in Philadelphia ab. Daraus geht hervor, daß in der Klasse unter 12 Kunstwerken vier patriotische, respective „byzantinische“ Darstellungen zum Vorwurf haben; unter 165 Bildern ebenfalls nur 4 patriotische sich befinden: Sedan, die Portraits des Kaisers, des Kronprinzen und Fürst Bismarck im Walde prominent! — Der „Köln. Ztg.“ zu Folge beabsichtigt Preußen beim Bundesrathe einen Antrag auf Beschränkung der jetzt für die ärztliche Praxis bestehenden Gewerbefreiheit zu machen. Es soll jedoch erst das Ergebniß der Statistik über die Feststellung des Umfangs der Kurpfuscherei abgewartet werden. Die Uebelstände, welche jene Gewerbefreiheit hervorgerufen, scheinen der preussischen Regierung in solcher Stärke hervorzutreten zu sein, daß eine Abhilfe geboten sei. — Das ehemalige Strousberg'sche Haus wird jetzt bekanntlich erweitert, da es demnächst der großbrit. anische Botschafter Lord Odo Russell beziehen wird. Doch die mitgetheilte Nachricht der „Voss. Ztg.“, daß zur Anlage eines Tanzsaales vom benachbarten Abel'schen Grundstück miethsweise Terrain erstanden sei, wird vom „Fr. Bl.“ als unrichtig bezeichnet, es sei vielmehr vom Redern'schen Grundstück ein nur je ihr geringes Areal käuflich

erworben. — Der königl. Kammermusikus August Nidel wurde am 17. d. M. zu Heibsen bei Tölz in Oberbayern, wo derselbe zu seiner Erholung während der Ferien am K. Opernhause weilte, an der Hand von einer Fliege gestochen. Er achte Anfangs nicht darauf, doch bald schwoll die Hand und der Arm so gefährlich an, daß die Aerzte bedenklich wurden und am Mittwoch, den 19. Juli, war Nidel bereits eine Leiche.

Münster, 21. Juli. Am 17. März d. J. wurde der Bischof Ketteler in Mainz wegen eines im „Westf. Mercur“ veröffentlichten Schreibens gegen den Oberpräsidenten von Westfalen, v. Kahlwetter, in erster Instanz zu 300 M., bezw. 20 Tagen Gefängniß, der damalige verantwortliche Redacteur der genannten Zeitung, Grochmann aber zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatten Beide, sowie auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Gestern kam die Sache am hiesigen Appellationsgericht zur Verhandlung. Der Bischof war persönlich erschienen. Er lebte in seiner Verteidigungsrede den ihm gemachten Vorwurf, ein Feind des Staates und der Regierung zu sein, entschieden ab und behauptete, er bekämpfe nur Geseze, welche mit seinem Glauben in Widerspruch ständen. Das Erkenntniß zweiter Instanz lautet nun für ihn ganz so wie das erste; für Grochmann dagegen auch auf 300 M. oder 4 Wochen Haft. Laut des „Westf. Mercur“ will der Bischof nun noch die Entscheidung des Obertribunals anrufen.

Hamburg, 24. Juli. Das Centralhallen-Theater ist durch ein während der Vorstellung ausgebrochenes Feuer in der vergangenen Nacht total in Asche gelegt worden. Von den Theaterbesuchern hat Niemand Schaden genommen, von dem Theaterpersonal und den Feuerwehrmännern haben einzelne Brandwunden davongetragen.

Frankreich. Paris, 23. Juli. Der „Moniteur“ erklärt das Gerücht für unbegründet, nach welchem der Rhedive die Zollkassen, durch welche die Zinsen der Staatsschuld garantirt sind, hätte in Beschlag nehmen lassen.

— 24. Juli. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Senator de la Rochette (Legitimist) morgen eine Interpellation an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog Decazes, richten, betreffend die Erhebung der französischen Gesandtschaft in Rom zu dem Range einer Botschaft.

— Auf der westlich von der französischen Strafcolonie Neucaledonien belegenen Insel Canala ist es zwischen europäischen Colonisten und den eingeborenen Kanakas zu Mißbilligkeiten gekommen, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht nothwendig erscheinen ließen. Auf der Insel befinden sich ergiebige Nickelminen, und die in denselben beschäftigten Bergarbeiter scheinen den Conflict mit den Eingeborenen provocirt zu haben. Die etwas unklare Darstellung, welche im „Moniteur universel“ enthalten ist, zollt der Unsicht des Contre-Admirals Prißbuer, Gouverneurs von Neucaledonien, Lob und Anerkennung. Nachdem das auf den Schauplatz der Streitigkeiten entsandte Truppencorps einige Exempel statuirt hatte, war die Ruhe wieder hergestellt.

England. London, 24. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ würde der Herzog von Marlborough an Stelle des Herzogs von Abercorn zum Vicelkönig von Irland ernannt werden.

— Unterhaus. Der Unterstaatssecretär des Aeußern, Bourke, erklärte auf eine Anfrage Ashley's, es existire kein Vertrag, welcher die Grenze Egyptens an der Küste des rothen Meeres südlich von der alten Grenze näher festsetze; er glaube, daß die Grenze von Zeit zu Zeit durch Firmans weiter ausgedehnt worden sei. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwiderte der Premier Disraeli auf eine Anfrage Jenkin's, es sei selbstverständlich, daß alle von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten im auswärtigen Amte abgegebenen Erklärungen officieller Natur seien. Hartington zeigte sodann dem Hause an, daß er keinen Antrag bezüglich der orientalischen Frage einbringen werde; in Folge dessen setzte Disraeli die Discussion über die letztere auf nächsten Montag fest und machte zugleich die Mitteilung, daß die heute im Hause niedergelegte diplomatische Correspondenz über die Vorgänge in Solon sich zum Theil auf die Entsendung der englischen Flotte nach der Westa-Wat beziehe.

— Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, wäre Graf Derby mit dem hiesigen amerikanischen Gesandten in Verhandlung getreten bezweckend Abschluß eines neuen Auslieferungsvertrages zwischen England und Amerika.

— Ueber die Bohrungen am Canaltunnel lauten die Nachrichten befriedigend. Eine Tiefe von 80 Ellen sei erreicht und nichts bemerkt worden, das der Ausführung des Tunnels besondere Schwierigkeiten entgegenlegen könnte.

Dänemark. Aarhus, 15. Juli. Der „A. A. J.“ schreibt man: Am Donnerstag wurde hier die erste allgemeine jütische Industrie-Ausstellung eröffnet. Der Zweck dieser Ausstellung ist, soweit möglich, einen Ueberblick über den Stand der Industrie in

den verschiedenen Gegenden Jütlands zu geben. Dabei sind keine Ausstellungsgegenstände von anderen Landestheilen aufgenommen worden. Auch die Kunst mußte nach dem Princip ausgeschlossen bleiben. Das Ausstellungsgebäude, im Renaissancestil ausgeführt, kostet gegen 100,000 Kronen. Die Eröffnung geschah in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, der am Mittwoch an Bord seiner Yacht in Aarhus ankam.

Amerika. New-York, 23. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Boisrond Canal zum Präsidenten von Haiti gewählt worden.

Vocales und Provinzielles.

Sirschberg, 25. Juli.

* Rundschau. (Nothstand der Industrie. — Neue Bahnstrecke. — Zum Provinzial-Schützenfest. — Ein Auswanderer-Agent. — Berichterstattung. — Der polnische Geheimbund. — Aus Breslau.) Ueber den Nothstand der Industrie schreibt man der „Schles. Presse“ aus Görlitz: „Nach meinem Dafürhalten kann die traurige Lage, in welcher unsere Industrie sich gegenwärtig befindet, gar nicht oft und nicht eindringlich genug besprochen werden. Es ist ein sehr billiger Einwand, den man oft genug hört: die Industrie habe die guten Zeiten genossen, jetzt müsse sie auch die schlechten über sich ergehen lassen. Mit solchen faden Gemeinplätzen hilft man sich wohl über das Gefühl der Rath- und Machtlosigkeit hinweg, sie ziehen aber nicht mehr, wenn man sich die Lage der Dinge vergegenwärtigt, deren Folgen ins Auge faßt und sich die Frage vorlegt, wie das Alles enden soll? Handelte es sich bloß um die Interessen einer Anzahl von Großindustriellen, selbstständigen Gewerbetreibenden und Kaufleuten, so kann man den obigen Einwand allenfalls gelten lassen. Der vorstichtige Geschäftsmann soll seinen Calculationen nicht bloß die guten Conjunctionen zu Grunde legen, er soll auch von vornherein an den Fall einer schlechten Conjunction denken und die wirtschaftliche Regel: Spare in der Zeit, so hast du in der Noth, sich stets gegenwärtig halten. Aber darum handelt es sich bei der augenblicklichen Sachlage nicht. Hätten die Fabrikherren nur für sich zu sorgen, so würde ihnen die Nothlage keine großen Schmerzen machen. So viel hat wohl der größte Theil von ihnen, daß er seine Fabrik schließen und bis auf bessere Zeiten warten kann. Was aber wird aus den Tausenden von Arbeitern, welche mit ihren Familien am Hungertuche nagen? Hier in Görlitz kann man rechnen, daß in den letzten Jahren von den größeren Fabriken etwa 3000 Arbeiter entlassen worden sind, während die übrigen nur noch einen Theil des Tages beschäftigt werden und zur Noth so viel verdienen, daß sie nicht zu hungern brauchen. Noch schlimmer lauten die Berichte aus den Bezirken, in denen die Leinen-Industrie früher die Haupterwerbsquelle bildete. Die Fabrikbesitzer haben ihr ganzes Vermögen in fertigen Waaren steden, welche ihnen kein Mensch abkauft; die Arbeiter gehen spazieren, Diebstahl und Gewaltthatigkeiten nehmen in beunruhigender Weise überhand und die Bettelei wird geradezu unerträglich. In diesen Classen der Bevölkerung giebt es keine Ersparnisse aus besseren Zeiten, da auch die „besseren Zeiten“ ihnen nicht mehr abwerfen, als etwas bessere Kost und einige größere Ansprüche an das Leben, welche sich mit steigenden Einnahmen ja überall bald herausstellen. Ersparnisse, welche ausreichen, um über eine längere Zeit der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen, kann der Arbeiter beim besten Willen auch in guten Zeiten nicht machen und hat er sie gemacht, so dreht er der Arbeit den Rücken und macht sich selbstständig. Die große Mehrzahl denkt aber nicht einmal an solche Ersparnisse und es wäre mindestens zwecklos, ihr daraus einen Vorwurf zu machen. So hat die Noth in den Leinenindustrie-Bezirken schon jetzt einen sehr hohen Grad erreicht und Schlimmeres noch ist zu befürchten, wenn nicht bald Hilfe kommt. Was nützen dem Lande die übervollen Staatskassen, von denen wir in allen Zeitungen lesen; möge man sie leeren, um öffentliche Arbeiten ausführen zu lassen, welche überall seit Jahren im Rückstande sind. Dadurch wird wenigstens der augenblicklichen Noth abgeholfen und inzwischen ist es möglich, durch zweckmäßige Reformen unserer Zolltarife der inländischen Industrie ihre alte Blüthe wenigstens zum Theil wieder zu geben.“

Die landespolizeiliche Abnahme der Bahnstrecke Leobschütz-Deutschn-Rasseltwitz-Neutadt soll, wie die „Oberschl. Volksztg.“ (Ober-Glogau) berichtet, am 28. d. Statt finden. — Da die Ueberbrückung der Hohenploh bei Sirschwitz bis zum 25. d. Mts. fertig gestellt werden dürfte, so erwartet man, daß die Vollenzung der Strecke Cosel-Deutschn-Rasseltwitz demnächst bedeutend gefördert werden wird.

In den Kreisen der Glogauer Schützengilde herrscht großer Jubel. Es ist die Nachricht eingegangen, daß Oberpräsident Graf v. Arnim am 8. August hier eintreffen und ihm zum Ehren des Provinzialfestes Statt findenden Banquet teilnehmen wird. Ihr Erscheinen beim Feste resp. Banquet haben u. A. zugesagt die Herren Generalmajor v. Zglinitzki, Landrath von Jagwitz, Ober-Regierungsrath v. Selchow. Die Zahl der eingegangenen Ehrengaben ist recht bedeutend. Für das Banquet werden große Anstrengungen gemacht,

die Säle sollen entsprechend decorirt, die Gewinne resp. Prämien erst dort vertheilt werden. Die Betheiligung Seitens der auswärtigen Schützen am Banquet ist noch nicht bedeutend. Die Vorstände werden nunmehr aufgefordert werden, eine größere Betheiligung zu befürworten; die Zahl der Theilnehmenden aus der Stadt Glogau wird eine sehr beträchtliche sein. Man befürchtet, daß diejenigen, welche sich erst am 6. oder 7. August entschließen, am Banquet theilzunehmen, wegen Mangel an Platz zurückgewiesen werden müssen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, ist gegen den früher zu Hamburg ansässigen Auswanderer-Agenten Lobedanz, der später sein schmutziges Geschäft aus Furcht vor den deutschen Gerichten nach Antwerpen verlegte, jetzt von dem Kreisgericht zu Neustadt O.S. ein Steckbrief erlassen worden. Lobedanz hatte schon verschiedene Male Rencontres mit den Gerichten; das Hamburger Gericht sprach ihn aber frei. Nunmehr scheint sich auf Grund der von ihm in Ober- und Westpreußen stark betriebenen Auswanderung nach Brasilien einer unserer schlesischen Staatsanwälte der Standalangelegenheit anzunehmen. Möge dies mit dem erwünschten Erfolge geschehen. — Ueber das Schicksal der schon mehrfach erwähnten, aus der Gegend von Hahnau u. s. w. nach Australien ausgewanderten Familien berichtet die „Voss. Ztg.“ Folgendes: „Vor etwa zwei Jahren wanderte unter der Führung und auf Veranlassung einer Sonnambule aus Georgendorf eine Anzahl von Landleuten aus dem Hahnauer und Löwenberger Kreise aus, um in Südaustralien das gelobte Land zu suchen. Nach den letzten von dort eingetroffenen Berichten haben sich die behörten Leute aus der bittersten Noth nur dadurch erretten können, daß sie sich einem australischen Großgrundbesitzer für Kost und Kleidung auf Jahre verbindlich haben. Alle Abmahnungen der Behörden, alle Warnungen der Presse hatten nicht vermocht, die Leute von der Auswanderung abzuhalten.“

Wie die „Waldburg. Ztg.“ meldet, werden die Abgeordneten des Waldburger Kreises, Gerichtsrath Retschke, Dr. Braun und Justizrath Vichte, in diesen Tagen im Schwertsaal Bericht erstatten, wobei Herr Dr. Braun seinen Wählern auch über sein Verhältnis zu der vielbesprochenen Gründerangelegenheit Aufschluß geben wird.

Einer der Gründer des vermeintlichen polnischen Geheimbundes, der Handlungsdiener Jaak Nathan, ist auf Acquisition der Breslauer Polizeibehörde vorgestern in Oels verhaftet worden. Hoffentlich gelingt es bald, des Complicen Jaaks habhaft zu werden, um die beiden Geheimbündler, die durch Einziehung von Bundesbeiträgen lediglich ihrer eigenen „Consortial- und Bundescaße“ die dringend notwendige Monatsfluth im Geheimen zuführen beabsichtigten, gemeinsam zur Verantwortung ziehen zu können.

Die „Bresl. Morgenztg.“ schreibt: „Das (Breslauer) Museumsgebäude soll noch in diesem Herbst unter Dach kommen, da bereits an der Aufmauerung des zweiten Stockwerkes begonnen wird. Das Gebäude nimmt auf dem nur 95 Meter langen und 90 Meter breiten Platz von Ost nach West eine Länge von 52 Meter und von Süd nach Nord eine Tiefe von 60 Meter ein, so daß der Charakter des Platzes vollständig verloren geht, während die umgrenzenden Häuser das Gebäude so ziemlich sämmtlich überragen werden, was natürlich nicht zu dessen Vortheil sein wird. Nach der „Bresl. Ztg.“ und der „Schles. Pr.“, welchen wir diese Notizen entlehnen, werden das Gebäude gärtnerische Anlagen umgeben. Der Sockel des Museums ruht auf Granitblöcken, und die Umfassungsmauer des Parterregeschosses ist bis zum ersten Stockwerk mit Sandstein-Fliesen umgeben. Das erste und zweite Stockwerk sind aus gelben Chamotte-Ziegeln errichtet und werden im Rohbau gehalten. Das Haupteingang-Portal des Museums liegt gegen Süden und führt eine Freitreppe nach dem Vestibule, welches von zehn Säulen getragen wird, die sich zur Seite an zwei Pilaster von gleicher Höhe anlehnen. Sämmtliche Räume des Museums sind für den Winter zur Aufheizung eingerichtet, und befinden sich die Leitungsröhren innerhalb der Mauern. Der Platz vor dem Museum bleibt uneingefriedet. Rechts und links von der Freitreppe werden zwei Springbrunnen errichtet, welche durch das Wasserhebewerk gespeist werden. Der innere Ausbau des Museums wird allerdings das nächste Jahr noch vollaus in Anspruch nehmen. Im vorigen Jahre wurde vielseitig die Hoffnung ausgesprochen, daß die nächste Kunst-Ausstellung schon in den Räumen des, wenn auch nur im Rohbau ausgeführten Museums, Statt finden werde. Ob das im Jahre 1877 möglich sein wird, steht freilich dahin. Das Museumsgebäude wird jedenfalls eine Fierde der nächsten Nachbarchaft, aber von allen Seiten (im Verlauf der Jahre wohl auch auf dem Terrain des Eichborn'schen Gartens) von höheren Gebäuden umgeben, eben so nur theilweise zur Geltung kommen, wie die in einen Häuserwinkel verbaute prächtige Synagoge. Da sich die Provinzialstände des Museums angenommen haben, werfen sie vielleicht auch einen sympathischen Blick auf das verschlossene „Stadttheater“, nachdem ihnen die Herren Oberbürgermeister von Jordanbeck und Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Dr. Lewal, als Mitglieder des Provinzial-Landtages die Bedeutung dieses Kunsttempels auch für die Provinz nachgewiesen haben werden.“

* (Postalisches.) Die Ausdehnung der Postaufträge auf Wechselaccepte tritt auch für Bayern und Württemberg mit Anfang August im vollen Umfange in Kraft.

A. Striegau, 24. Juli. (Communales. — Breslauer Operngesellschaft.) Bereits im vorigen Jahre war Seitens der städtischen Behörden unter Zustimmung der königlichen Regierung beschlossen worden, daß vom 1. Januar c. ab der öffentliche Marktverkehr am Sonntage, mit Ausnahme der beiden letzten Sonntage vor Weihnachten, zu sistiren sei. Die königliche Regierung hatte ins Besondere in dem betreffenden Rescript ausgeführt, daß nur mit Rücksicht auf einen zeitwilligen Nothstand im Jahre 1854 für die hiesige Stadt der Marktverkauf am Sonntage widerrüflich genehmigt worden sei. Der Grund für diesen Ausnahmezustand sei aber in Bezugfall gekommen, weshalb die Genehmigung zurückgezogen werde und nunmehr die bezüglichen Bestimmungen der Verordnung vom 20. Januar 1853 wieder in Kraft treten. Ein nicht geringer Theil der hiesigen Gewerbetreibenden erblickte in dieser Maßnahme eine Schädigung ihres Gewerbes und wandte sich, nachdem inzwischen auf eine Vorstellung bei der Regierung eine ablehnende Antwort erfolgt war, petitionirend an die Stadtverordneten-Versammlung. Dieselbe trat in ihrer letzten Sitzung den Ausführungen der Petenten, daß der Nothstand der Gewerbetreibenden in der jetzigen Zeit dem Nothstande im Jahre 1854 gleich zu stellen sei, bei und beschloß, bei der königlichen Regierung die Genehmigung zur Wiedereinführung des Sonntagsmarktes nachzusuchen. Ferner wurde beschlossen, das Statjahr für die Communalverwaltung in Uebereinstimmung mit dem Statjahr für den Staatsbaubau vom 1. April 1877 ab auf die Zeit vom 1. April bis 31. März festzusetzen, bis dahin aber den Communaletat pro 1876 unter 25 Procent Zuschlag der Einnahme und Ausgabe pro 1. Quartal 1877 zu verlängern, weil künftighin die Classensteuer-Voranlage erst gegen Ende des Jahres erfolgt und somit der Communalsteuer-Einschätzungs-Commission nicht ausreichende Zeit verbleibt, um die auf Grund der Staatssteuer zu entwerfende Communalsteuer-Voranlage vor dem 1. Januar fertig zu stellen. — Gestern gaben 12 Herren des Breslauer Opernchors in Richters Hotel hier ein Vocalconcert, welches in allen seinen Theilen die Zuhörer durchweg bestrichete.

W. Langenöls, 24. Juli. (Vörschußverein.) Der hiesige Vörschußverein hielt kürzlich im Behold'schen Gasthose seine Generalversammlung ab, in welcher vom Vorstande die Jahresrechnung vorgetragen wurde. Der Verein zählte zu Anfang des Geschäftsjahres 843 Mitglieder, zugetreten sind im Laufe des Jahres 66, ausgeschieden dagegen 67, wovon 54 freimittig, 12 durch Tod und 1 ausgeschieden. Der Gesamtumsatz betrug 2,985,605 Mark. An Einnahmen wurden eingenommen 56,270 Mark, wovon nach Deduction sämmtlicher Kosten 8185 M. verblieben. Die Gesellschaft bewilligte daher eine Dividende von 5 Procent, während 4000 M. für unsichere Forderungen, außer einer Zuweisung von 99 M. 48 Pf. zum Reservefond zurückbehalten wurden.

1. Schlesiensches Musikfest zu Hirschberg.

Unseren geehrten auswärtigen Abonnenten geben wir im Folgenden einen kurzen Abriss über den Verlauf der beiden ersten Tage des ersten Schlesienschen Musikfestes.

Der erste Tag — Sonntag — wurde Vormittags 11 1/2 Uhr in der Stadtkirche durch Orgelvorträge des Herrn Organisten Riedel und durch solche für Gesang, die von dem von Herrn Cantor Bornmann geleiteten hiesigen Gesangsvereine ausgeführt wurden, eingeleitet. Die Kirche war überfüllt von Einheimischen und Fremden. Sämmtliche Bänke und Gänge des Kirchenschiffs hatte eine andächtig laufende Zuhörerschaft dicht besetzt und bis hoch hinauf auf die obersten Bühnen hatten sich die verstiegen, denen der untere Raum keine Ausnahme gewährte. Es war ein interessantes Bild, was dieser thnend wurde das Ohr berührt, dem dies Hin- und Herwogen manche Tonwelle verdeckte. Die Vorträge befreudigten die Zuhörer in hohem Maße. Der Hauptact des Tages fand indessen Nachmittags Statt. Um 4 1/2 Uhr begann in der Musikhalle die Aufführung des händelschen Oratoriums „Josua“. „Große Anforderungen sind und werden noch in den Tagen harter und heißer Probezeit an die Mitwirkenden gestellt; wenn Alle ihre besten Kräfte einlegen, so sind wir des Gelingens gewiß“ — so etwa hatte Herr Peppe beim Beginn der ersten gemeinschaftlichen Probe zu den Musikern, Sängerinnen und Sängern gesprochen, um sie an die Größe der idealen Aufgabe zu erinnern und für dieselbe zu gewinnen. Und sie haben ihre besten Kräfte eingesetzt, so konnten wir nach eingehendster Verfolgung sämmtlicher Proben vom Dirigenten und von den Dirigirten in voller Ueberzeugung ausrufen. Der musikalische Körper, der aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt und aus den verschiedensten Theilen unseres Vaterlandes zusammenberufen war, mußte zu der gemeinschaftlichen Action inspirirt und fortgerissen werden. Aber es war ein Körper voller Geist und Leben, der mit dem Bewußtsein hienher kam, daß Hohes von ihm erwartet werde, und mit dem Willen, der Erwartung zu entsprechen. Die Darstellung war somit eine

Musterdarstellung und freudige Begeisterung rief Mitwirkende wie Jubler mit sich fort. — Von gleich glanzvollem Erfolge war die Aufführung des zweiten Festtaes. Der „Kaisermarsch“ von H. Wagner mit seinen erhabenen Motiven eröffnete den Reigen und kam wie die Beethoven'sche Große-Symphonie zur musterergütigen Ausführung. In Beiden spielte das Orchester mit Feuer und sichtlich hingabe an die große Aufgabe, die ihm von dem Componisten und dem Dirigenten gestellt war, dessen Auffassung und documentirte, daß er in das innerste Seelenleben jener, in deren Fühlen und Denken sich eingelebt hat. Das war trotz der enormen Schwierigkeiten, die ein derart und plötzlich zusammengestelltes Orchester bot, kein Herabspielen der Symphonie, wie wir es oft genug von eingespielten Orchestern gehört haben, die Präcision und Feinheit überzeugten uns von der Intelligenz, die den melodischen und harmonischen Gedankenreihen lebendigen Ausdruck verlieh. — Der zweite Theil des Programms brachte die Ouvertüre, ein Duett, ein Terzett mit Chor, eine Arie, ein Recitativ mit Sertiet und das Schlußfinale aus den „Fallensteiner“ von J. G. Franz (Graf Hochberg). Die Ouvertüre ist ein feuriger, lebensfrischer Satz, der sofort durch das einleitende düstere Hauptmotiv des Wärmolfs, das sich vor gleich düsterem Hintergrunde aufbaut, den Hörer auf die Höhe der Situation setzt. Auf gleicher Basis ruht der Allegro-Satz, wo ein ansehender Wechsel des Hauptmotivs mit dem des Vaters, der Harzschützen und der in heißem Sehnen und tiefstem Schmerz versunkenen Opa in der Durcharbeitung festsetzt. Die Pointen und Contraste kommen zu vorzüglicher Darstellung. Donnernder Applaus, der diesmal dem Componisten galt, folgte der außerordentlichen Orchesterleistung. Dieser Beifall wiederholte sich, als drei junge Damen, Mitglieder des hiesigen vom Rector Wädner geleiteten Gesangs-Vereins unter Assistenz des genannten Dirigenten und eines zweiten Vorstandsmitgliedes dem Componisten durch Uebersetzung eines Vorbertrages eine sinnige und wohlverdiente Donation bereiteten. Immer erneute Beifalls- und Da capo-Rufe veranlaßten die Wiederholung der Ouvertüre. Gleicher Beifall lohnte die übrigen Piecen der Oper.

Wir schließen hiermit unsern Rückblick über das Musikfest, den wir leider nur in gedrängtester Kürze bieten konnten. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche es interessiert, Genaueres über den Verlauf des Festes zu erfahren, diene die Mittheilung, daß in unserem Verlage eine kleine Broschüre erschienen ist, welche eingehende Aeserats über sämtliche Festtage u. s. w. enthält und gegen Einbindung von 25 Pfennigen (in Briefmarken) durch die Expedition des „Boten a. d. Mesengebirge“ franco zu haben ist.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Constantinopel, 25. Juli. (W. L. B.) (Officiell) Ein von Sotchaniza abgegangenes Detachement türkischer Truppen überschritt die Grenze und schlug die Serben, welche 300 Tode verloren, in die Flucht. Drei serbische Dörfer wurden von den Türken angezündet. Abdul Kerim ist in Niß eingetroffen, eine große Schlacht steht bevor; dreizehn Bataillone Türken griffen die Montenegriner bei Nevesnje an, nach dreistündigem Kampfe stückete sich der Feind.

Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Sein trüber Gedanke spiegelte sich in seinen Zügen wieder, fremdet schaute ihn Antonie an, sie glaubte, er fühle sich beleidigt, daß sie so schnell sich seinen Armen und seinen Klüssen entwunden habe; das wollte sie nicht, sie ergriff jetzt selbst seine Hand. „Zürnen Sie mir nicht, Heinrich,“ sagte sie. „Ist es Ihnen denn nicht genug, daß ich Ihnen gesagt habe, ich liebe Sie, daß ich Ihren Kuß erwidere habe?“

Ihr zärtliches Wort beendete sein Zögern; die Ehre gebot ihm, ihr wahr und offen in dieser heiligen Stunde gegenüber zu treten, auch wenn er hiedurch sein Lebensglück für immer zerstören mußte. Er erwiderte mit tiefem Ernst:

„Sie haben mir mehr gewährt, als ich je zu hoffen gewagt hätte? — Sie haben mir einen Augenblick unaussprechlichen Glückes geschenkt, der ein Lichtpunkt in dem freudeleeren Leben sein wird, welches mich vielleicht erwartet. — In dem Wonnegesühl, daß Sie mich lieben, hatte ich vergessen wer ich bin und wer Sie sind, — und doch wäre es eine Verheißung für mich gewesen, daran zu denken; ja es ist eine Verleugung dieser Pflicht, daß ich im Kaufe des Entzückens Sie in meine Arme geschloffen und das Geständnis der Liebe Ihren Lippen entlockt habe!“ —

„Heinrich, ich bitte Sie, sprechen Sie nicht weiter!“ rief Antonie. „Ich will nichts weiter hören; — Haben Sie nicht selbst gesagt: Es giebt einen Adel des Geistes und Herzens, der hoch über dem der Geburt steht? — Ihr herrliches Wort hat in meinem Herzen gewuchert. — Ich war blind und Sie haben mir die

Augen geöffnet! — Was kümmert mich Ihr Rang und Stand? Ich liebe Sie und ich werde stolzer darauf sein, Ihr treues Weib zu werden, als wenn Sie mir eine Grafenkrone schenken könnten.“

Es war für Heinrich eine hohe Befriedigung, daß er sich um seiner selbst willen geliebt sah, daß Antonie um dieser Liebe willen ihren Adelsstolz vergaß, aber um so mehr fühlte er die Pflicht, ihr endlich die Wahrheit zu gestehen. „Sie irren sich, theure Antonie, nicht so war mein Wort: „Ich hatte vergessen, wer ich bin und wer Sie sind,“ zu verstehen, ich“ —

Erlebend trat Antonie zurück, ein Zittern durchflog ihre zarte Gestalt, — sie fühlte sich einer Dhmacht nahe und sie wäre zusammengebrochen, wenn Heinrich's kräftiger Arm sie nicht umfangen hätte; aber als sie seine Berührung fühlte, kehrte ihre Kraft wieder, unsanft stieß sie ihn zurück und voll Verzweiflung rief sie: „Nicht so war sein Wort zu verstehen! — Mein Gott, mein Gott! Er glaubt noch immer an meine Schuld! Was habe ich denn verborgen, um so fürchterlich gestraft zu werden?“ Sie sank in den Sessel zurück und laut weinend verbergte sie das Gesicht in den Händen, aber Heinrich hob sie empor zu sich, er küßte ihr die Thränen von den Wangen, er drückte sie stürmisch an sein Herz.

„Mein, Du Theure, Du Inniggeliebte,“ so rief er voll Begeisterung. „Ich glaube an Dich, wie ich an Gott glaube! Deine Ehre ist fortan meine Ehre und wehe dem, der es wagt, sie zu bezweifeln. — Ich bin so tief von Deiner Unschuld überzeugt, daß ich nicht ein Wort der Versicherung und der Erklärung von Dir hören will!“

Ein glückseliges Lächeln Antonie's und ein zärtlicher Kuß belohnte die begehrtesten Worte. — „Verlaß mich jetzt, Geliebter!“ sagte sie milde. „Du hast mich durch Dein gläubiges Vertrauen unendlich glücklich gemacht, — kein weiteres Wort soll dies Glück stören. Wir haben uns Beide gar viel zu sagen und zu erklären; aber nicht heut soll es geschehen, sondern morgen. Wenn Du mich liebst, verlaß mich jetzt; — es ist meine erste Bitte und Du wirst sie erfüllen.“

Er konnte dem süß bittenden Lächeln nicht widerstehen. — Noch einen Kuß raubte er ihr, dann eilte er fort.

XVII.

Der Würfel war geworfen! Antonie hatte den verhängnisvollen Schritt gethan, sie hatte sich verlobt mit dem Bürgerlichen, mit dem Mann niederen Standes! Sie wußte, daß sie harten Kämpfen entgegen ging, nicht nur mit ihrem Vater und Bruder, sondern auch, und dies war ihr schmerzlich, mit dem einzigen Verwandten, den sie mah. haft liebte, mit dem Oheim. — Wie geneigt sich auch der Major Heinrich zeigen mochte, dieser blieb doch immerhin der bürgerliche Inspector Heinrich Müller, der frühere Unterofficier! — Eine Verlobung zwischen einem Mann aus dem niederen Bürgerstande und einer Tochter des hohen Adels war im Herzogthum M** etwas Unerhörtes, dem Major war es sicherlich nie in den Sinn gekommen, daß seine Nichte jemals eine zärtliche Neigung zu seinem Inspector fassen könne, sonst würde er ihr trauliches Zusammensein mit ihm nicht geduldet haben.

Der Gedanke, daß sie dem so liebevollen, gütigen Oheim schweren Kummer bereiten müsse, war ein bitterer Tropfen in dem Becher des Glückes, aber Antonie hoffte auf das treffliche Herz des Majors, dessen Liebe gewiß das aristokratische Vorurtheil überwinden werde; hatte doch auch ihre Liebe das ihrige überwunden! —

War es wirklich ganz überwunden? — Es war für sie doch ein ganz eigenthümliches und keineswegs angenehmes Gefühl, als sie an die Zukunft und daran dachte, daß Heinrich's Verwandte nun künftig auch die ihrigen sein würden. Wer waren diese Verwandten? — Heinrich hatte nie von ihnen gesprochen, aber von dem Rentanten hatte Antonie erfahren, daß der Wirth vom rothen Löwen in S**, einem Gasthof dritten Ranges, sein Onkel sei! Das Frei Fräulein Antonie von Freienberg die Nichte eines Gastwirths! Es war doch ein häßlicher Gedanke, der einen Schatten in die lichtvolle Zukunft warf, aber er verschwand augenblicklich, als sie an den Geliebten dachte. — Brachte er nicht ein größeres Opfer, indem er ihr die Hand reichte, als sie ihm jemals bringen konnte? — Nur die leidenschaftliche Liebe konnte ihn, den Mann von reiner, unbesteckter Ehre bewegen, an die Unschuld der „wilden Toni“ zu glauben, die er einst so hart verurtheilt hatte. Nicht sie stieg zu ihm herab, er hob sie zu sich empor! —

Für solche Liebe konnte sie ihm nur durch die vollste Hingebung danken, und sie war entschlossen, für ihn den Kampf mit allen ihren Verwandten, selbst mit dem Oheim zu wagen. Mußte es sein, dann wollte sie selbst von diesem sich trennen, für immer, um mit dem Mann ihrer Liebe sein dunkles Schicksal zu theilen.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	25. Juli.	22. Juli.		25. Juli.	22. Juli.
Weizen per Juli.	182	184	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	86	85,85
Roggen per Juli.	150	153	Oesterr. Banknoten . .	162,75	161,60
Juli/August.	149	154	Kreis. Eisenb.-Actien .	72,60	73,60
Hafer per Juli.	176	176	Oberschl. Eisenb.-Actien	135,75	135,77
Weizen per Juli.	63,50	64	Oesterr. Credit-Actien .	231,50	232
Spiritus loco.	46,50	48,90	Lombarden	125	128
Juli/August.	46	47,80	Schief. Bankverein . . .	83	83,25
			Bresl. Discontobank . .	62,50	62,50
			Laurahütte	59,75	60,25
Wien.			Berlin.		
	25. Juli.	22. Juli.		25. Juli.	22. Juli.
Credit-Act.	141,50	144	Oesterr. Credit-Act. . .	229,50	232,50
Lomb. Eisenb.	77,25	78	Lombarden	122	127
Napoleonb'or.	10,2	10	Laurahütte	59,37	60,37

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Den 24. Juli, früh 3 1/2 Uhr, verschied sanft unser guter Onkel und Schwager, der Königl. Oberförster und Premier-Leutnant a. D., Ritter zc., Herr **Gustav Moritz Rücker.** Dies zeigen statt besonderer Meldung an die trauernden Hinterbliebenen. Hirschberg den 25. Juli 1876. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt. [9950]

Am 19. Juli, früh 6 Uhr, starb in Ems unser geliebter Oatte, Vater und Schwiegervater, der Königl. Major a. D., Ritter zc. **Friedrich Werner** im 71. Lebensjahre nach längerem Leiden. [9933] Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Bernhardine Werner,** geb. Beyl, **Gustav Werner,** Fabrikbesitzer, **Marie Werner,** geb. Richter, **Frauen Mathilde v. Billing,** geb. Werner. Ems, Aundorf und Hefingen.

Dankfagung. [9932] Auf's Tiefste ergriffen von dem herzlichsten, liebevollsten Empfang, der mir bei meinem festlichen Einzuge in **Ludwigsdorf** von allen Seiten in so überaus reichem Maße zu Theil geworden; auf's Angenehmste überrascht durch die sinnigen und werthvollen Geschenke, die mir bei dieser Gelegenheit in der geschmackvoll decorirten Schulstube des prächtigen Schulhauses überreicht wurden, fühle ich mich veranlaßt, meinen innigsten und warmsten Dank Allen, Allen, die zur Verherrlichung des wahrhaft erhabenden Festes beigetragen haben, hiermit öffentlich auszusprechen. Möge der gnadenreiche Gott ein gültiger Vergeltter sein einem Jeden, möge er namentlich meine schwache Kraft segnen, auf daß es mir in meinem Amte gelinge, mich der empfangenen Liebe würdig zu machen. Ludwigsdorf, den 24. Juli 1876. **Hermann Schatte,** Lehrer.

[9936] Für die außerordentlich freundliche Aufnahme, welche die activen Mitglieder des Gesangsvereins für gemischten Chor von Altwasser, besonders die Damen, in Hirschberg gefunden haben, sagt im Namen Aller den wärmsten Dank der Vorstand des Vereins.

Ämtliche Anzeigen.

In dem Concurse über das Vermögen des Gasthofbesizers **Herrmann Mentzel** zu Warmbrunn ist zur Anmeldung der Forderungen des Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **24. August 1876,** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsähndig sein oder nicht mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Juni cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den **16. September 1876,** Vorm. 9 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-**rat Nentwig,** im Termins-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Localen anberaumt u. werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer **Anlagen** beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwältel **Aschenborn, Wentzel u. Wiester** hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Herr Justizrath **Bayer** hieselbst, zum definitiven Concursverwalter ernannt worden ist. Hirschberg, den 13. Juli 1876. **Königl. Kreis-Gericht.** [9948] 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Annahme rückständiger Steuern aus den laufenden, sowie aus früheren Monaten, wird die städtische Steuerkasse am **27., 28., 29. u. 31. Juli c.,** jedoch nur **Vormittags** geöffnet sein. Hirschberg, den 25. Juli 1876.

[9954] **Der Magistrat.**

Klöcher-Verkauf.

Die in den diesjährigen Winterschlägen zu **Nieder-Kauffung, Kreis Schönau,** ausgehaltenen circa **5000 Fichten-Tannen-** und circa **2000 Kieferne Klöcher,** 5 Meter lang, in den stärksten Dimensionen, von vorzüglichster Qualität und zu feinen Werkarbeiten geeignet, sollen **Dienstag, d. 1. August c., Vormittags 10 Uhr,** im **Gasthose der Brauerei zu Nieder-Kauffung** im Ganzen oder in einzelnen Looßen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ein Drittel des Kaufpreises ist sofort im Termine zu erlegen.

Die Klöcher sind in Rollen gelagert und werden durch den **Waldwärter Schler** im Schlage vorgewiesen. Kaufbedingungen zc. können täglich im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden. Dittersbach städtisch bei Landeshut.

Gewerkschaftliche Forstverwaltung. Speier.

Getreide-Auction.

[9916] **Donnerstag, den 27. Juli,** Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf der **Gärtnerei Nr. 4** in den Sechshäuten sämmtliche **Feldfrüchte** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **August Feuchner.**

Auction.

Gerichtlichen Auftrages zufolge sollen **Freitag, den 28. u. Sonnabend, den 29. Juli c.,** von Vormittags 9 Uhr ab, sämmtliche Nachlasssachen der verstorbenen **Fleischer Thäcker'schen** Eheleute zu **Nieder-Stonsdorf,** bestehend in männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Möbel, der sämmtlichen Wirtschafts- u. Kellergeräthschaften, sowie aller zum Fleischerbetriebe nöthigen Utensilien gegen Baarzahlung verauktionirt werden, wozu Kauflustige freundlichst einladet [2714] **der Ortsvorstand.** Stonsdorf, den 23. Juli 1876.

[2726] **Auction!** **Sonnabend, den 29. Juli c.,** Nachmittags von 2 Uhr ab, findet im **Gasthose** zum schwarzen **Koh** hieselbst der meistbietende Verkauf von 1 **Spazierschlitte,** 1 **Frachtschlitte,** eine **Nähmaschine,** 1 großen **Gelbschrank,** **Sopha's,** **Kleiderstänken;** ferner der **Sandschuhmacher Wittwe Fischer'schen** Nachlasssachen, darunter **Betten,** **weibl. Kleidungsstücke** und **Anderes,** statt. Warmbrunn, den 24. Juli 1876. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Auction.

Montag, den 31. Juli cr., Nachmittags von 4 Uhr ab, werden im **Gasthof „zum hohlen Stein“** hier die **Nachlassgegenstände** der verstorbenen **Frau Gasthofbesizer Anna Lippmann,** bestehend in **Betten,** **Kleidungsstücken,** **Meubles** zc., meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [9926] **Hiersdorf, den 21. Juli 1876.** **Der Gemeinde-Vorstand.**

Auction.

Freitag, den 28. Juli c., Nachm. von 1 Uhr ab, werden wie den **Nachlass** der verstorbenen **Frau Alose,** bestehend in weiblichen **Kleidungsstücken,** **Betten,** **Hausgeräthen** u. s. w. im **Gasthose zur Heinrichsburg** hieselbst öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, und werden Käufer hierzu ergebenst eingeladen. **Marzdorf bei Warmbrunn.** [9818] **Der Orts-Vorstand.**

Auctions-Anzeige.

[2738] **Weine** von ca. 30 **Scheffel** **Breslauer Maß,** auf dem **Halme** stehende **Ernte**, in **Roggen,** **Weizen** u. **Hafer,** bin ich Willens den **31. d. Mts.** meistbietend gegen baare Bezahlung zu versteigern; der **Sammelpfad** ist in der vorgenannten **Kaufschene** in **Jung-Seiffersbau.** **Robert Stelzer.**

Musikhalle.

Mittwoch, den 26. d. M., früh 10 Uhr, werden die Bänke, Notenpulte und dreibeinigen Sessel gegen Baarzahlung versteigert. [9924]

Berlin-Görlitzer Bahn.

Extrazug

von Görlitz nach Berlin.

Jeden Sonnabend: Abfahrt Görlitz, Mittags 1 Uhr. Ankunft Berlin, Abends 6 Uhr 40 Min. Retour-Billets 8 Tage gültig, III. Classe 6 M., II. Classe 9 M. berechtigten zur Rückfahrt mit allen Zügen.

Notiz. [9650] Jeden Sonnabend Abend. Extrazug von Berlin nach Görlitz, Abfahrt 10 Uhr 10 M. Görlitzer Bahnhof. Ankunft Sonntag früh 4 Uhr in Görlitz. Preise wie oben.

Gregor Ottinger, Ateller f. Bildhauerel, Hellerstrasse No. 4, empfiehlt sich zur Anfertigung von Denkmälern, sowie Holz- [5836] und Stuck-Arbeiten.

Letzte Aufforderung! Diejenigen, welche bis 1. August d. J. den Kartoffelpacht nicht bezahlen, haben ihr Anrecht verloren. [2744] **Schneider, Hauswälder** in d. 3. Bergen.

Weisse Strumpflängen von feiner Baumwolle verkaufen, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen [9942] **Mosler & Prausnitzer.**

[9925] Ein böser Kettenhund ist sofort zu verkaufen **Karlsruhnerstr. 18.**

[5939] Zu **Bäbern** empfiehlt **Schwefelleber (Rali), Stablängeln, ganz und gestoßen, Seesalz, reines, Kreuznacher Mutterlauge** u. die Apotheke in der Langstraße.

[9947] 1 geachtete Tafel- oder kleine **Brückenwaage** kauft **Alb. Plaschke.**

[9896] Eine erst im vergangenen Jahr neu gekaufte

Göpel-Dreischmaschine (230 Zhr.) soll alsbald wieder verkauft werden. Abreisen unter Chiffre **F. A.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

[9799] 2 starke **Wagen** sind ganz billig sofort zu verkaufen **Garnlaube Nr. 29.**

[2734] Ein einspänniger **Kunnenwagen** wird gekauft in den „3 Linden“ in **Hirschberg.**

[9927] Die „Kölner Nachrichten“ sagen: **Die beste Linde** liefert jetzt unstrittig **Paul Strebel** in Cera. Niederlage für **Schwiebeberg** und Umgebung bei **Carl Sommer, Markt 248.**

Gänzlicher Ausverkauf von Rheinweinen.

Die vorhandenen Bestände **hochfeiner Rheinweine** in Flaschen verkaufe ich von heute ab, da ich diese Weine für die Folge nicht mehr führe, zum Selbstkostenpreise.

David Cassel,

Weingroßhandlung.

[9834] **Näh- u. Strickmaschinen aller Systeme** verkaufe billigt. Anlernen gratis. Garantie selbstverständlich. **Eggeling.** [9961] **Therzahlungen** werden angenommen.

Simbeeren u. Johannisbeeren kauft **O. Nelde,** [9951] **Fruchtsäfte-Fabrik, Hirschgraben 4.**

Bair. Wasser-Rüben-Samen [9955] und vorzügliches **Fliegen-Papier** empfiehlt **Paul Spehr.**

Laab-Offenz, [6035] Wolken-Pastillen empfiehlt zur schnellen Beseitigung von **Mollen** die Apotheke i. d. **Langstraße.**

Lamperts Sichts-Balsam **Stempel** die beste Einreibung gegen **Meisen - Rheumatismus - Gicht - Hüftweh - Rücken- u. Gliederschmerz - Lähmung - Kopf- u. Zahnschmerz - Frost- u. Brandwunden** empfohlen und wird selbst bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich empfohlen. In **Flaschen** zu 1 und 2 M., vorräthig in der **alten Apotheke zu Hirschberg, in den Apotheken zu Greiffenberg und Marklissa, sowie bei Herrn Kaufmann Diesner in Friedeberg a. D.** [5415]

[6036] **Simbeersaft** in Flaschen und ausgewogen empfiehlt die Apotheke in der **Langstraße.**

Hafer-Verkauf auf dem Salme. **Donnerstag, den 27. d. M.,** von früh 10 Uhr ab, werden an der **Stonsdorfer Straße** (in der Nähe der **Wilhelmstraße**) hiersebst ca. 7 Mrg. **Hafer** in kleineren Parzellen gegen **Baarzahlung** verkauft. [9923]

Schwedter Kolltabak, [9941] **Paul Spehr.** ist und gut, empfiehlt billigt

[9931] Eine **1spännige Chaise** und ein **1spänniger gedeckter Wagen** stehen zum Verkauf beim **Glashändler U. Studart** in **Hermisdorf u. R.**

Clarks Maschinengarn, 200 Yard, Dbb. 1 M. 74 Pf. **Nathan Hirschfeld, [9943] Schützenstr. 41, Katholischer Ring.**

[5940] **Alle homöopathischen Medicamente, Haus-, Reiseapotheke** empfiehlt die Apotheke in der **Langstraße.**

[2727] Ein gutes **Piavino** ist zu verkaufen **Schützenstraße 21, parterre**

[2703] 8-10 große **Heister** sucht zu kaufen **H. Baumgärtner** in **Hermisdorf u. R.**

[9910] Ein 5 bis 7 Jahre alter, 7 Zoll großer, **schleierreiter, brauner Wallach,**

ohne **Abzeichen, fester Zieher,** wird baldigt zu kaufen gesucht. **Offerten** werden entgegengenommen in der **Mittelmühle zu Rudelkadt, per Stat. Merzdorf.**

Ein Paar **schöne [9956] Pfauhühner** sind zu verkaufen in **Nr. 27 v. d. Burgthor i. Hirschberg.**

Geschäftsverkehr. [9953] **500 Zhr.** sind auf eine sichere **Hypothek** durch mich zu vergeben. **Joseph Engel** in **Warmbrunn.**

[9930] Die mir gehörige, neu gebaute **Stelle** mit ca. 5 Morgen **Acker** bin ich Willens **Veränderungshalber** zu verkaufen. **Schweinz bei Hofenfriedeberg. Heinrich Bettermann.**

[9718] Auf ein **ländliches Grundstück,** im Werth von **14,000 Zhr.,** werden **8000 Zhr.** zu **5%** zur ersten Stelle gesucht. Näheres bei **Herrmann Ludewig** in **Hirschberg, Promenade 33.**

Bekanntmachung.

[9893] **7500 M.** sucht per 1. September d. J. auf **populärlich sichere Hypothek** in **Posten** von **3600** und **3900** **Mark** **Gerichts- Sectr. a. D. Kunze** in **Hermisdorf u. R.**

[9928] Die **Gärtnerstelle Nr. 73** zu **Dudel** ist sofort aus **freier Hand** zu verkaufen. Näheres **baselbst.**

Ein Landgrundstück von ca. **26 Morgen** mit **neuerbautem Wohnhaus, Ernte** und **vollständigem Inventar,** ist zu verkaufen durch **H. Wiedemann, [9929] Görlitz, Leipzigerstraße 29.**

Eine Wassermühle

in **sehr großer Fabrikorte** mit **40 Mrg. schönem Acker** und **Wiesen, ausreichendem Wasser, Bau** und **ganzen Inventar** sofort zu verkaufen. Näheres per **Adresse M. G. No. 12** postlag. **Neichenbach i. Schl.**

[9892] Ein **engerichtetes, gangbares Specerei-Geschäft** in **Lüben** ist mit **Utensilien** und **Waaren** bald oder per 1. **October** c. **eingetretener Verhältnisse** halber unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. **Lüben, den 20. Juli 1876. Emil Selle.**

[9934] Eine **rentable Gastwirthschaft,** gleichwohl ob in **Stadt** od. **Land,** wird von einem **cautionsfähigen Manne** zu **pachten** oder zu **kaufen** gesucht. Näheres **ertheilt Bauunternehmer Blasius** in **Goldberg.**

Gutsverkauf.

[9944] Ein **schönes Freigut** von **201 Mrg. incl. 17 Mrg. Wiesen, 2/3 Weizen-** und **1/3 Roggenboden,** ist mit **compl. Inventar, herrschaftl. Wohnhaus** und **vollständiger Ernte,** für die **gerichtlich Taxe** bei **6 bis 8000 Zhr.** **Anzahlung** zu verkaufen. Näheres unter **A. Z. 21** durch die **Exp. d. Bl.**

Verkaufs-Anzeige.

Meine unter **Nr. 34** zu **Kaiserswaldbau** belegene **Gärtnerstelle,** wo **ca. 70 Morgen Areal** und **pluggängiger Boden** gehören, bin ich Willens **Veränderungshalber** zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim **Eigenhümer Bauer Heinrich Ansförge** in **Grommenau.** [2737]

Ich suche eine Villa

mit **hübschem Garten** auf **meinem herrschaftlichen, in bester Gegend Breslaus** belegenen **Haus einzutauschen.** **Offerten** bitte an **E. Peisker** in **Breslau, Gartenstr. 30 b,** einzusenden

[9907] Eine massiv gebaute **Gastwirthschaft**, sehr belebt, mit 12 Morg. Acker, sämmtlich in Schant- und Wirthschafts Inventar, 2 Kühen u. 1 Pferd, nebst dies-jähriger vorzüglicher Ernte ist für den festen Preis von 6400 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Ab. Jänsch** in Schweidnitz.

[2742] Eine massive **Schmiede** ist wegen Veränderung sofort billig zu verkaufen zu **Johnsdorf** (Kreis Schönau). **Haude, Schmid.**

1 Stellmacherwerkstatt nebst 2 Stuben und Kellergeleß, an einer frequenten Straße des Kreises Waldenburg und in unmittelbarer Nähe einer Schmiede gelegen, über 30 Jahre mit gutem Erfolg betrieben, ist bald zu verpachten. [9902] Näheres bei **H. Hise**, Schmiedemeister in **Salzbrunn**.

[2738] Montag Abend wurde ein brauner, bunt gestreifter **Arbeitsbeutel** mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Heller gasse Nr. 1**.

[2741] Eine **Cylinder-Uhr** ist von der Bahnhofstraße bis nach dem Schießhause verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition des „Voten“.

[9957] Ein **Messer** in Neusiber, mit 3 Rlingen und Korkenzieher, ist verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen 1 Mark Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

[2733] Verloren wurde am Sonntag vom Schießhause nach der Promenade eine **Cylinder-Uhr** ohne Kette. Der Finder derselben wird ersucht, selbige gegen Belohnung **Mühlgrabenstr. Nr. 25, 1 Treppe**, abzugeben.

Ein schwarzer, glatter **Jagdhund** mit kleiner weißer Kehle, weifgeschmüpfter Brust und Bauch, kurz weißgeschmüpften Läufen, einer älteren Narbe über dem linken Auge, mit einem Halsbande von rothbraunem Leder, gelben eingnähten Ringe, drei gelben kleinen Knöpfen und eine halbe Zinkplatte darauf, gezeichnet 1876 Nr. 6, ist am 21. d. M. zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insektions-Gebühren abgeholt werden in **Esisdorf, Kr. Striegau** beim Förster **Bock**.

[2735] Ein **Packel weißleines Garn** ist gefunden worden und abzuholen **Greifsenbergerstraße Nr. 22**.

Vermietungen.

Zu vermieten und bald oder 1. Oct. zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst Alkove und Küche. Näheres in der Expedition des „Voten“.

[9862] Zwei freundliche, möblierte Zimmer mit schöner Aussicht, Gartenbenutzung, an eine Dame oder älteren Herrn zu vermieten **Enger Weg 1**.

[9949] Das **Parterre**, bestehend aus 4 Stuben, allem Zubehör, nebst Garten ist vom 1. October ab zu vermieten. Näheres in **Cunnersdorf, Villa Lupina, Nr. 338**.

[9959] Eine herrschaftl. **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zu vermieten und per 1. October zu beziehen bei **E. Egreling, Bahnhofstr. 53**

[9740] Ein **Quartier**, bestehend aus 2 Stuben mit Balcon, Keller und Bodenkammer, per 1. October a. o. zu vermieten. Näheres **Schützenstraße Nr. 23a**.

[9860] In meinem neuerbauten Hause ist die **erste Etage**, bestehend aus 4 Stuben, einer Küche, im Ganzen auch getheilt, permanent zu vermieten. **Hämpel, Fleischermeister** in **Perischdorf** bei Warmbrunn.

[9945] Ein kleines möbliertes Zimmer ist **Schützenstraße Nr. 21** billig zu verm.

[2740] **Stuben** mit Alkove vermietet **C. Büttner, Riortengasse**.

[9013] In meinem Nebenhause, **lichte Burgstraße**, ist ein Laden mit Ladenschränken und Wohnung sofort zu vermieten. **Louis Schultz.**

In Warmbrunn, **Stettenstraße**, beim Ortsvorsteher **Hahn**, ist der 1. Stock mit 4 Zimmern etc. zum 1. October zu vermieten. [2730]

[9912] Eine **Stube**, Stallung und Wagenremise ist zum 1. October zu vermieten bei **Hallmann, Warmbrunn, Zadenau**.

[9690] In meinem Hause auf der **Hermshorferstraße** zu **Warmbrunn** ist eine **Parterre-Wohnung** von 3 Stuben, Küche nebst Beigelaß vom 1. Oct. ab anderweitig zu vermieten. Auch ist daselbst im Hinterhause eine kleine Wohnung zu vermieten. **H. Keese, Zimmermeister.**

Arbeitsmarkt.

Förster-Gesuch.

[9737] E. zuverl. Förster i. ges. Jahr., o. f. Bach verst. u. f. gute Fährig. durch langj. Arbeit nachweisen kann, auch d. Ziegelei- und Brettschneidewerkzeugverm. vorzuzst. vermag u. Interesse f. d. künstl. Rischj. hat, erh. b. gutem Lohn 1. Sept. oder 1. Oct. dauernd Stellung. Abschr. der Zeugn. an das Dom. Pächterau in Schlesien erbeten.

[9939] Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehilfe** wird gesucht von **August Richter, Uhrmacher in Sorau N. O.** Antritt kann schon den 1. August e. erfolgen.

Zwei tüchtige Pfefferkuchlergesellen (Tafelarbeiter)

finden dauernde Beschäftigung bei [9938]

O. Fleischer, Pfefferkuchler in Waldenburg.

2729] Ein Mann in mittleren Jahren sucht bald Stellung als Hausdiener od. andere Beschäftigung. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zwei Tischlergesellen auf Bau erhalten dauernde Beschäftigung bei **A. Götting** in **Jauer**.

[2705] Ein **Diener**, welcher Soldat gewesen und dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht pr. 1. Sept. per 1. October Stellung als solcher, **Vorfür oder Aufseher**. Offerten werden unter **L. L. 100** postl. **Arnsdorf, Kr. Hirschberg**, erbeten.

[9937] **Brauchbare Dachdecker** finden bei gutem Lohn Arbeit beim **Dachdeckermeister Burghardt** in **Liegnitz, Mittelstr. 60**.

Kutscher-Gesuch.

[9952] Ein **Bursche**, der fahren kann, melde sich **Bahnhofstr. 24**.

[2719] Ein anständiger Mann, in gek. Jahren, militärfrei, unverheiratet und mit guten Attesten versehen, sucht als **Diener** bald Unterkommen. Persönliche Vorstellung erfolgt auf Wunsch. Näheres durch **Vermietungsfrau Guttkein** in **Hirschberg**.

Köchinnen, Knechte u. Mägde finden sofort Stellung im **Verm. Compt. Herrenstraße 9, Wintermantel**.

[9829] Eine ältere, erfahrene Person wird bei hohem Lohn zu einem Kinde von 1 1/2 Jahren gesucht; doch muß dieselbe gute Zeugnisse aufweisen können. Näheres **Warmbrunn, Hermshorferstraße 315, 1. Etage**.

[9958] Ein **junges, einfaches, sauberes Mädchen** mit gutem Gemüth wird von einer einzelnen Dame gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Wiltpröhändler Stelzer**.

[2732] **Köchinnen, Schenkerinnen, Dienstmädchen** und Mägde finden zum baldigen Antritt Stellung durchs **Vermietungs-Compt. Louise Friede**, dunkle Burgstraße 21.

[2731] Ein **Mädchen** für Alles wird sofort zu mieten gesucht. **Stadtarzt Kosack, Warmbrunnerstraße 20, 1. Et.**

[2728] **Bedienungsn.** sowie **Mägde** zum Waschen werden angenommen **Greifsenbergerstr. Nr. 4, parterre**.

[2739] **Schützenstraße 21** findet ein **kräft. Schulmädchen** (resp. Bedienungsgönn.) leichte Beschäftigung.

[9874] Ein **kräftiger Knabe**, welcher Lust hat die **Müller-Profession** zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen in der **Stadtmühle** zu **Volkenhain**.

Bergnügungs-Kalender.

Hôtel 3 Berge.
Morgen Donnerstag, den 27. Juli:
ABEND-CONCERT
 vom **Stadt-Orchester.**
 Bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.
 Anfang 7 Uhr. Entre 30 Pf.
J. Klamt.

Kursaal Warmbrunn.
 Donnerstag, den 27. Juli,
CONCERT
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entre 30 Pf.
 Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Theater in Warmbrunn.
 [9946] Mittwoch und Sonnabends bei unfeindlicher Witterung **Theater-Vorstellung**.
 Donnerstag, den 27. Juli. Auf viel-sältiges Begehren zum 2. Male (neu): **Die Danischeßs.** Schauspiel in 4 Acten von Pierre Novsky.
 Freitag, den 28. Juli. Auf beson-deres Verlangen zum 3. Male. **Der Weichenreffer.** Lustspiel in 4 Acten von Gustav v. Moser. Auf diese beiden ganz vorzüglichen Stücke erlaube ich mir alle Theaterfreunde ganz besonders aufmerksam zu machen. In Vorbereitung: **Goldene Berge.** Neueste Gesangsposse. **E. Georgi.**

Restauration Bibersteine,
 in schönster Lage des Riesengebirges mit reizender Aussicht nach dem Hirschberger Thal und allen umliegenden Partien, nach dem Riesensamme und dem Herg-gebirge, die nächstliegende Umgebung von Göbelitz, Landeskrone, Probstthamer Spitzberg, Orzditzberg u. dergl. m., wird dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen mit der ergebenen Anzeige, daß zu jeder Tageszeit Speisen à la carte, sowie diverse Weine, Biere und andere Getränke, guter Caffeie nebst feischgebak-tenen Waffeln bei soliden Preisen und freundlicher, prompter Bedienung zu haben sind. Jeder Reisende, der diesen Punkt besucht hat, wird seine größte Zufrieden-heit äußern. Da den geehrten Herr-schaften von vielfacher Seite der fälsche, beschwerliche Weg gezeigt und dadurch zurückgehalten wurden, wird bemerkt, daß der Fahrweg bis zum Fuße der An-höhe führt und die Ausfallung in dem nächstgelegenen Gasthause „zur Sonne“ stattfinden kann. [9877]